

12/2020
1. bis 31. Juli

pfarreiblatt



Pastoralraum Emmen-Rothenburg
Pfarrei St. Barbara Rothenburg



**Wir wünschen allen
erholsame Ferien!**

Neue Webseite aufgeschaltet

kath.emmen-rothenburg.ch

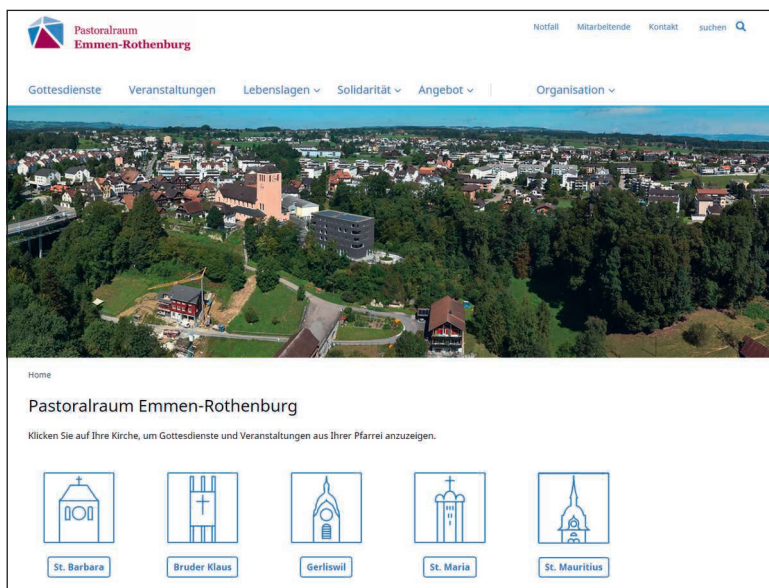
Nach dem Motto «Was lange währt, wird endlich gut» wird unsere Pfarrei-Webseite «pfarrei-rothenburg.ch» auf Anfang Juli von der neuen Pastoralraum-Webseite «kath.emmen-rothenburg.ch» abgelöst.

Die Fülle an Informationen und Angeboten von fünf Pfarreien unter einen Hut zu bringen, war nicht ganz einfach. Zudem brachte jede Pfarrei Wünsche und Anregungen mit, Be-

stehendes sollte erhalten und neue Ideen sollten verwirklicht werden.

Mit der neuen Webseite können wir nun allen Pastoralraum-Angehörigen ein übersichtliches und informatives Medium anbieten. Zudem kann mit einem einzigen Klick die Auswahl auf die eigene Pfarrei eingeschränkt werden. Wir wünschen Ihnen viel Spass beim «Stöbern»!

Esther Haefliger



Öffnungszeiten Pfarramt

Bis Ende der Sommerferien bleiben die Öffnungszeiten des Pfarramts weiterhin beschränkt auf:

Montag/Freitag: 13.30-17.00

Dienstag/Donnerstag: 08.00-11.00

Ausserhalb der Öffnungszeiten sind wir per Telefon 041 280 13 28 (Anrufbeantworter und Notfallnummer) oder per Mail (sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch) erreichbar.

Kontakt Rothenburg

Pfarrei St. Barbara

Flecken 34, 6023 Rothenburg
041 280 13 28

sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch
www.kath.emmen-rothenburg.ch

David Rüeeggesser, Gemeindeleiter
Claudia Ernst, Leitende Katechetin
Irène Willauer, Pastorale Mitarbeiterin

Kontakte Emmen

Pfarrei Emmen St. Mauritius

Kirchfeldstrasse 2, 6032 Emmen
041 552 60 10/pfarrei.emmen@kath.emmen-rothenburg.ch

Pfarrei St. Maria

Seetalstrasse 18, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 30/pfarrei.santamaria@kath.emmen-rothenburg.ch

Für Emmen und St. Maria:

P. Uwe A. Vielhaber, Pfarradministrator
Matthias Vomstein, Diakon
Gabriela Inäbnit, Pfarreiseelsorgerin

Pfarrei Gerliswil

Gerliswilstr. 73a, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 20/pfarrei.gerliswil@kath.emmen-rothenburg.ch

Kurt Schaller, Pfarrer
Promod Mathew Thomas, Vikar
Walter Amstad, Betagtenseelsorger

Pfarrei Bruder Klaus

Hinter-Listrig 1, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 40/pfarrei.bruderklaus@kath.emmen-rothenburg.ch

Ulrike Zimmermann, Pfarreiseelsorgerin
Kurt Schaller, Pfarrer
Hans Bättig, mitarbeitender Priester

www.kath.emmen-rothenburg.ch

Sozialberatung Pastoralraum-Emmen-Rothenburg

Nicole Hofer, Katharina Studer
Schulhausstr. 4, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 55
sozialberatung@kath.emmen-rothenburg.ch
Zurzeit nur per Telefon und E-Mail erreichbar!

Endlich Ferien!



Befreien von sich drehenden Gedanken. Verantwortung abgeben und einfach die Seele baumeln lassen. Sich wohl fühlen wie ein Kind, das beim Betrachten eines Kieselsteins alles um sich herum vergessen kann. Meine Ferienzeit beginnt jeweils mit diesen Wünschen.

Ich benötige aber immer etwas Zeit, mich vom Berufsalltag zu distanzieren und in die Musse der Freizeit hineinzuwachsen. Freie Zeit führt zu Beginn der Ferien zu einer Überforderung, da ich ja gefordert bin, diese Zeit sinnvoll zu füllen und nicht einfach zu verplempern! Erst im Laufe der Ferienzeit ergebe ich mich dem erholsamen Nichtstun. Damit meine ich zum Beispiel, auf einer Sitzbank am See zu verweilen und die Fische bei ihren Luftsprüngen zu beobachten. Nichtstun bedeutet für mich

auch, auf einer Wanderung innezuhalten, um den flüchtigen Duft einer Wiesenblume wahrzunehmen. In solchen Momenten wird mir bewusst, wie reich mein Leben ist und welche Geschenke sich vor mir ausbreiten. Dann spüre ich eine tiefe Dankbarkeit gegenüber dem, der mir diese Freuden schenkt. Meine Gedanken drehen sich nicht mehr um Alltagspflichten, sondern führen mich direkt in das Gespräch mit Gott.

Ferienzeit ist dazu da, die innere Balance zu finden. Wenn ich Gott direkt suche und keine Umwege mit langen Wanderungen oder Beobachtungen am See mache, kann ich viel schneller abschalten und zufrieden sein! Beim Computer kann man das Programm mit einem Klick wechseln. Ich aber bin verknüpft mit Kopf, Herz und Hand. Folglich sind die Sinne als Ganzes verbunden und sollen in ein inneres Gleichgewicht gebracht werden.

Wenn ich nichts erwarte und dankbar bin für das Leben, wenn ich die Liebe zu mir nahestehenden Menschen und die Geborgenheit in Gott spüre, kann ich meine Seele baumeln lassen. Erstaunlicherweise ist dann auch die Ferienzeit mit meiner Familie entspannt und bereichernd. Oder ist es, weil das Pendel des inneren Gleichgewichts nicht nur in mir ausgleichend wirkt, sondern auch nach aussen spürbar ist?

Ich wünsche Ihnen von Herzen den Mut zum Nichtstun und für Überraschungen offen zu sein. Wir sind keine Maschinen und können nicht einfach den Stecker ziehen. Gott hat uns als Menschen geformt und uns mit allen Sinnen beschenkt. Möge uns mit diesen Gaben der Zugang zu unserem Herzen gelingen. Schöne Ferien!

*Denise Portmann,
Katechetin und
Verantwortliche Erstkommunion*



Die Balance in der Natur finden.

Bild: Adrian Lässer/Lagh da Val Viola in Graubünden

Gottesdienste

14. Sonntag im Jahreskreis

Diözesanes Kirchenopfer

Samstag, 4. Juli

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion

Sonntag, 5. Juli

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

Mittwoch, 8. Juli

09.00 Eucharistiefeier

15. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Catholica Unio

Samstag, 11. Juli

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion

Sonntag, 12. Juli

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

16. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Verein help-zentral.ch

Samstag, 18. Juli

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion

Sonntag, 19. Juli

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

Mittwoch, 22. Juli

09.00 Eucharistiefeier

17. Sonntag im Jahreskreis

Christophorus-Kollekte: miva Schweiz

Samstag, 25. Juli

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion

Sonntag, 26. Juli

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

Spezielle Gottesdienste

Meditation:

Montag, 19.30–20.30, Pfarrkirche (ausser Schulferien)

Rosenkranz:

Freitag, 17.00, Pfarrkirche / Sonntag, 13.00, Bertiswil

Hinweis zu den Gottesdiensten

Aufgrund der Abstandsregeln finden in der Marienkirche Bertiswil bis auf Weiteres keine Gottesdienste statt. Die Donnerstagabendgottesdienste entfallen somit im Juli.

Die Gottesdienste in der Pfarrkirche werden weiterhin unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln gefeiert.

Gottesdienste im Altersheim Fläckematte

Bis auf Weiteres werden die Gottesdienste im Altersheim Fläckematte nicht öffentlich gefeiert.

Chronik

Zu Gott heimgekehrt

- 21.5. Josef Domeisen-Kelch
- 24.5. Walter Todesco-Müller
- 2.6. Urs Hermann Weber
- 13.6. Xaver Wyss-Geisseler

Taufe

- 7.6. Elin Maria Kammermann

Kollekte

- 31.5. Naturkatastrophe im Kongo 661.–

Gedächtnisse

Samstag, 4. Juli, 18.30

1. Jahresgedächtnis für Blanka Bütler-Jetzer; Christina Lötscher-Geisseler. Gedächtnis für Maria und Franz Ambühl-Lütolf; Josef Bühlmann-Keller.

Mittwoch, 8. Juli, 09.00

Gedächtnis für Julia Schwander; Xaver und Sophie Schwander-Bucher; Martina und Julia Schwander.

*Information des Kirchenrats***Reparaturarbeiten am Steildach der Marienkirche Bertiswil**

Die letzten drei Winterstürme verursachten immer wieder Schadenfälle am Hauptdach der Marienkirche. Bei den Instandstellungsarbeiten wurde festgestellt, dass schon öfters Regenwasser beim First eingedrungen war. Daher muss nun das Holzwerk kontrolliert und örtlich saniert werden. Für diese Arbeiten wird auf der Nordseite der Marienkirche ein Baugerüst gestellt. Da drängt sich bei einigen sicherlich die Frage auf, ob nicht gleichzeitig eine äussere Wandsanierung vorgenommen werden sollte.

Aus folgendem Grund wird damit aber noch zugewartet: Der Kirchturm wurde 2017 aussen totalsaniert. Dabei wurden 5 bis 8 mm Zementputz abgetragen und in vier Arbeitsgängen 6 mm Sumpfkalkfarbe aufgetragen. Erst in ein paar Jahren wird sich zeigen, ob sich diese Art der Sanierung bewährt. Bis dahin sieht der Kirchenrat von einer weiteren Teilsanierung der Aussenmauer ab.

*Wendelin Koch,
Ressort Infrastruktur*



In Bertiswil stehen Reparaturen an.

Bild: Sanierung Kirchturm 2017

Pfarrei aktuell**Integrationsgruppe****Deutsch- und Integrationskurs**

Seit mehr als zehn Jahren werden in Rothenburg Deutsch- und Integrationskurse angeboten. Am 26. August beginnt wieder ein neues Semester mit folgenden Kursen:

A1, Stufe 1 für Teilnehmer mit wenig Deutschkenntnissen
Zeit: Mittwoch, 20.15–21.45

A2, Stufe 2 für Teilnehmer mit grundlegenden Deutschkenntnissen
Zeit: Mittwoch, 18.30–20.00

Daten: 26. August bis 13. Januar 2021

Ort: Schulhaus Gerbematt

Kosten: Fr. 256.–

Kursleitung: Margrit Räber

Anmeldung an: Irma Heggli,

041 280 71 83 oder

irma.heggli@bluwin.ch

**Missionspatenschaft
Rothenburg**

Die Mipa (Missionspatenschaft) Rothenburg besteht seit 1982 und unterstützt Projekte in der Dritten Welt. In den letzten Jahren wurden jährlich zwischen 40 000 und 50 000 Franken ausgegeben. Damit werden 15 bis 18 verschiedene Projekte unterstützt.

Der Vorstand der Mipa pflegt nach Möglichkeit den persönlichen Kontakt mit den verschiedenen Institutionen respektive den Verbindungsleuten. Die Mipa ist dafür besorgt, dass die Spenden zielgerichtet und dem Spendenzweck entsprechend eingesetzt werden. Alle Mipa-Mitarbeitenden sind freiwillig engagiert und arbeiten unentgeltlich.

Weitere Informationen finden Sie auf der neuen Webseite:

www.kath.emmen-rothenburg.ch,
unter dem Stichwort «Solidarität».

Läbe 60 plus**Pétanque spielen**

*Jeweils Montag und Donnerstag,
09.00–11.00, Platz der Begegnung,
Stationsstrasse, Eingang Fläckehof
(ausser an Feiertagen)*

Auskunft: Mario Schmid,
041 280 81 30

Nordic Walking

*Jeden Montag, 09.00, Chärnshalle
(ausser an Feiertagen)*

Für alle Senioren und Seniorinnen,
auch Anfänger.

Auskunft: Sepp und Beatrice Bundi,
079 415 25 05, i.bundi@bluwin.ch

Waldbegehung

*Jeden Donnerstag, 09.00,
Bütler Elektro, Huobenfängstrasse 2
(ausser an Feiertagen)*

Kontakt: Marie-Louise Bachmann,
041 280 34 23

**Wanderungen und Tagesausflug auf
der nächsten Seite.**

Wanderungen*Dienstag, 7. Juli*

Gruppe gmüetelech.
Grossdietwil – Huttwil mit Grillieren.
Auskunft und Anmeldung:
Jules Gut, 041 280 59 77

Dienstag, 21. Juli

Gommer Höhenweg,
Oberwald – Münster.
Auskunft und Anmeldung:
Martha Waller, 041 280 55 38

Dienstag, 4. August

Gruppe gmüetelech. Ahorn – Luthern.
Auskunft und Anmeldung:
Peter Wisi, 041 280 35 38

Tagesausflug nach Malbun, Fürstentum Liechtenstein*Dienstag, 8. September*

Abfahrt: 08.15, Schule Hermolingen
Rückkehr: ca. 19.00

Programm: Wir fahren von Rothenburg via Hirzel, Benken (Kaffeehalt) und Sargans zur Alp Malbun. Nach einem feinen Mittagessen kommen wir in den Genuss einer Greifvogel-Flugschau bei der Falknerei Galina. Die Rückfahrt führt über Vaduz, Wildhaus, Ricken und Uznach.

Kosten: Fr. 75.– p.P. (inkl. Busfahrt, Kaffee und Gipfeli, Mittagessen und Eintritt in die Greifvogel-Flugschau).

Anmeldung an:

Anita Steiner, 041 280 06 39 oder
a.steiner.warth@datazug.ch

Diese unvergessliche Reise können wir wiederum dank der grosszügigen Unterstützung des Frauenbundes Rothenburg anbieten.

Die Reise kann nur durchgeführt werden, wenn es die Situation bezüglich Covid-19 zulässt. Eine allfällige Annullation wird allen angemeldeten Personen rechtzeitig persönlich mitgeteilt.

Schweiz*Jungwacht Blauring***Erneut mehr Mitglieder**

Jungwacht Blauring (Jubla) hat im vergangenen Jahr erneut zugelegt: um zwei Prozent oder rund 600 Personen auf über 32000 Mitglieder.

Angebote wie die Jubla sind immer beliebter und entsprechen nach wie vor der Lebenswelt heutiger Kinder, schreibt die Organisation in einer Medienmitteilung. In der Jubla entdecken Kinder in einem ungezwungenen Rahmen ihre individuellen Fähigkeiten, probieren Neues aus und können sich austoben. Die jugendlichen Leitenden lernen gleichzeitig, selbständig zu leiten, zu planen, zu organisieren, umzusetzen.



Gottfried Locher stand seit 2011 an der Spitze der Reformierten. Bild: EKS

*Evangelische Kirche Schweiz***Gottfried Locher überraschend zurückgetreten**

Seit 2011 war Gottfried Locher Ratspräsident der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (EKS), vormals Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund. Ende Mai hat er überraschend seinen sofortigen Rücktritt erklärt. Grund sei die Handlungsunfähigkeit Lochers, die im Zusammenhang mit einem laufenden Geschäft stehe, begründete die EKS in einer Medienmitteilung. Laut einem Bericht des «Tages-Anzeigers» soll es dabei um Grenzverletzungen gehen. Das Geschäft wird nun laut EKS von einer externen Stelle untersucht. Bis dahin gilt die Unschuldsvermutung.

International

Die Theologin Anne Soupa. Bild: KNA

*Frauenpower in Frankreich***Theologin kandidiert für Bischofsamt von Lyon**

Die 73-jährige Theologin Anne Soupa bewirbt sich um das Bischofsamt der französischen Erzdiözese Lyon. Sie hat ihre Bewerbung beim Nuntius in Paris eingereicht und schickte dem Vatikanbotschafter ein Glaubensbekenntnis, ein Reformprogramm und ihren Lebenslauf, wie kath.ch meldet. Ende Januar bot Kardinal Philippe Barbarin dem Papst seinen Rücktritt an, den Papst Franziskus im März angenommen hat. Soupa sieht ihre Bewerbung als Antwort auf die Aufforderung des Papstes, mehr gegen Missbrauch und verkrustete Machtstrukturen zu tun.

*Französische Bibelvereinigung***Handschriftliche Bibel nun auch auf Französisch**

Im April lancierte der reformierte St. Galler Pfarrer Uwe Habenicht die sogenannte «Corona-Bibel»: Freiwillige schrieben ein Kapitel der Bibel von Hand ab und schickten es ein. Im Mai wurde das Konzept unter dem Titel «La Bible manuscrite» in Frankreich und in der Westschweiz aufgenommen: Mit Unterstützung der Walliser Abtei Saint-Maurice sammelt die französische Bibelvereinigung handschriftliche Kapitel des Neuen Testaments und der Psalmen. Sie werden in ein Werk zusammengefasst, das später in Pfarreien zirkulieren wird.



Terra Vecchia im Centovalli
Singen, beten und musizieren

Unter dem Motto «Ora et Musica» lädt der Verein «Ritiro Terra Vecchia» mit Sitz in Luzern dazu ein, eine Woche gemeinsam zu musizieren oder zu singen. Zeiten des Gebets strukturieren die Tage im Weiler Terra Vecchia im Centovalli. Die Nachmittage sind zur freien Verfügung.

Instrumental: 27.9.–4.10. | mit Josef Moser |
 Gesang: 4.–11.10. | mit Bruno Fluder und
 Josef Moser | Informationen und Anmeldung
 unter ritiro.ch/die-angebote

Kirchenentwicklung Bistum Basel
Tagung zum Thema Macht

«Umgang mit Macht in der Kirche» lautet das Thema einer Tagung, die sich an Führungspersonen aus dem pastoralen und staatskirchenrechtlichen Bereich der Kirche im Bistum Basel richtet. Referentin ist die österreichische Psychotherapeutin und Wirtschaftscoach Christine Bauer-Jelinek. Sie referiert über Mechanismen der Macht und stellt ein Instrument zur Klärung von Konflikten vor. Sensibilisierung im Umgang mit Macht in der Kirche ist eine Stossrichtung der diözesanen Kirchenerneuerung. Eine zweite Tagung dazu folgt im Januar.

19. November | Pfarrei Dreifaltigkeit Bern |
 Anmeldung an generalvikariat@bistum-basel.ch | Detailprogramm unter:
www.bistum-basel.ch/de/Agenda/Tagesveranstaltung-Kirchenentwicklung-im-Bistum-Basel.html



Wie läuft ein Gottesdienst ab? Ein Kurs hilft zu verstehen.
 Bild: Gregor Gander

Einjähriger Grundkurs
Die Liturgie besser verstehen

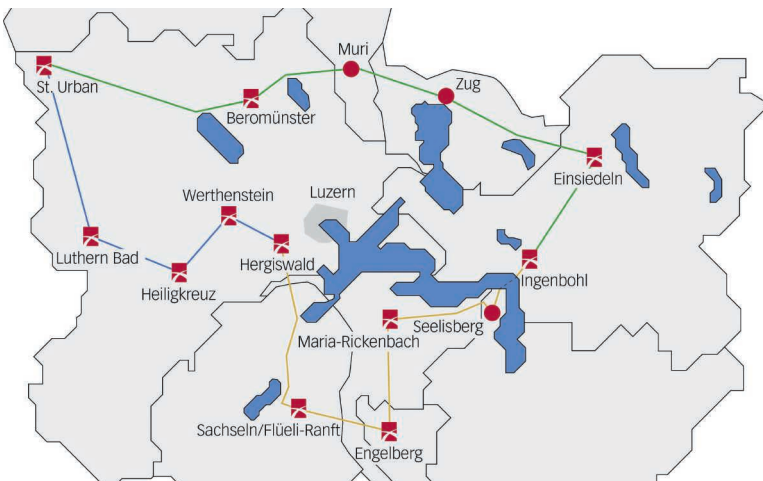
Im September 2020 beginnt der einjährige Kurs «Liturgie feiern und verstehen» des Liturgischen Instituts. Die Teilnehmenden lernen Grundlagen der Liturgie, den Ablauf und die Bedeutung verschiedener Feiern kennen. Sie erwerben praktische Kompetenzen zur Vorbereitung und Durchführung einfacher Gottesdienste. Der Kurs ist als Ausbildung für die Leitung von sonntäglichen Wort-Gottes-Feiern in besonderen Situationen anerkannt. Austausch und Praxisübungen stehen im Zentrum. Die Teilnehmenden erhalten alle sechs Wochen einen Lehrbrief. Sie bearbeiten die dort enthaltenen Praxisaufgaben vor Ort. Der Kurs wird mit Teilnahmebestätigung oder Zeugnis abgeschlossen. Im Anschluss kann ein halbjähriger Aufbaukurs besucht werden.

liturgie.ch/kurse/grundkurs-liturgie/grundkurs-liturgie-2020
 Anmeldung unter 026 484 80 60 oder
gunda.brueske@liturgie.ch

Sakrallandschaft Innerschweiz
Auf «himmlischen Pfaden» durch den Kanton Luzern

Die Website «Sakrallandschaft Innerschweiz» präsentiert unter dem Titel «Himmlische Pfade» eine reiche Auswahl von Wanderungen zu sakralen Kulturgütern in der Innerschweiz. Das Wegstreckennetz reicht von einfachen Wegen bis zu anspruchsvollen Pfaden, sie können als einzelne Etappen oder als Mehrtageswanderungen begangen werden. Wer die ganze Route läuft, startet und endet in St. Urban. Die erste der drei Teilstrecken führt zu sakralen Orten im Kanton Luzern wie Heiligkreuz und Hergiswald. Die Tourenvorschläge sind mit dem Kartenmaterial von Schweiz Mobil verlinkt.

sakrallandschaft-innerschweiz.ch/himmlische-pfade-1/



So ein Witz!

Ein Kirchturm wurde vom Blitz getroffen und brannte ab. Die Gemeindeleiterin sammelt Spenden für den Wiederaufbau. Ein alter Bauer, darauf angesprochen, ob er nicht etwas spenden wolle, antwortet: «Tut mir leid, aber für einen Hausherrn, der sein eigenes Haus anzündet, gebe ich nichts.»

RKZ-Präsidentin Renata Asal-Steger

Mit Diplomatie zur Erneuerung

Renata Asal-Steger (59) ist nicht nur Synodalratspräsidentin der katholischen Landeskirche Luzern. Seit Anfang Jahr ist sie auch RKZ-Präsidentin. Die Erneuerung der Kirche will sie mit Diplomatie angehen.

Angefangen hat alles in Freiburg im Breisgau. Dort lebte die Luzernerin mit ihrem deutschen Mann und ihren beiden Söhnen. «Es war schwierig für mich, in Deutschland als Heilpädagogin oder Juristin Fuss zu fassen», erinnert sich Renata Asal-Steger. Sie machte aus der Not eine Tugend und begann, sich in einer Freiburger Pfarrei zu engagieren: Pfarreirat, zweijähriger Theologiekurs, Gottesdienste für Kleinkinder.

Gefragte Frau

Nach acht Jahren Deutschland kehrte sie zurück in die Schweiz – zusammen mit ihrem Mann, einem ständigen Diakon, und den inzwischen schulpflichtigen Buben. Das kirchliche Engagement ging weiter. Später wurde

Es braucht ein nationales Gefäss für die Erneuerung der Kirche.

Renata Asal-Steger

sie Synodalrätin, also Mitglied der landeskirchlichen Exekutive. Sechs Jahre lang war sie Vizepräsidentin der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ). Das ist der gesamtschweizerische Zusammenschluss von kantonalkirchlichen Organisationen. Nun ist sie deren Präsidentin.

Glaubwürdigkeit angekratzt

«Man muss die gesamtschweizerische Ebene im Blick haben. Aber auch die Kirche weltweit. Dies gilt gerade auch im Zusammenhang mit der Erneuerung der Kirche», sagt Asal-Steger über ihr neues Amt. Veränderung hält sie für unabdingbar. Die Glaubwür-

digkeit der Kirche sei «stark angekratzt», wegen der weltweiten Missbrauchsskandale und der Vertuschung, wie sie sagt. Die engagierte Katholikin will sich in den zwei Jahren an der Spitze der RKZ für eine glaubwürdige Kirche einsetzen. Doch der gesamtschweizerische Prozess der Erneuerung stockt.

Die Kunst der Diplomatie

«Die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) hat entschieden, den Prozess der Erneuerung auf die diözesane und die lokale Ebene herunterzubrechen. Bei der RKZ sind wir jedoch der Meinung: Es braucht auch ein nationales Gefäss.» Renata Asal-Steger sagt das ruhig und sachlich, polemische Kritik an den Bischöfen ist nicht ihr Ding. Sie setzt auf die Kunst der Diplomatie, wenn es darum geht, zwischen Wunsch und Wirklichkeit Brücken zu schlagen.

So sagt sie, dass aus ihrer Sicht SBK und RKZ gemeinsam Verantwortung für die katholische Kirche der Schweiz tragen. «Ich wünsche mir, dass wir miteinander auf dem Weg sind und gemeinsam entscheiden, was auf der schweizerischen Ebene zu tun ist.» Sie spricht aber auch Klartext, wenn sie gesteht, dass sie Deutschland beneidet. Dort haben im Rahmen des Synodalen Wegs Bischöfe und Laien die Erneuerung gemeinsam angepackt. In der Schweiz haben die Bischöfe ein gemeinsames Vorgehen bislang ausgebremst. Doch Renata Asal-Steger bleibt zuversichtlich.

Stellung der Frau zentral

Neben SBK und RKZ müssten weitere prägende Kräfte eingebunden sein, erklärt sie. Etwa die Frauenverbände, die kirchliche Jugendarbeit, Orden,



Renata Asal-Steger ist auch Synodalratspräsidentin der katholischen Kirche im Kanton Luzern. Hier mit Synodalverwalter Edi Wigger.

Bild: Sylvia Stam



«Für eine Erneuerung der Kirche muss man die gesamtschweizerische Ebene im Blick haben», sagt RKZ-Präsidentin Renata Asal-Steger.

Bild: Sylvia Stam

Migrant*innen, ebenso die Sprachregionen.

Ein zentraler Punkt bei der Erneuerung ist für Asal-Steger die Stellung der Frau. «Glaubwürdigkeit kann die Kirche erst zurückgewinnen, wenn auch die Frauen gleichberechtigt sind. Gleiche Würde und gleiche Rechte gehören zusammen. Die Kirche kann sich nicht glaubwürdig für die Menschenwürde einsetzen, wenn sie diese intern den Frauen verweigert.»

Für Reformen der Kirche setzt sich Renata Asal-Steger auch privat ein. Sie war dabei, als am 2. Juli 2016 Pilgerinnen und Pilger des Projekts «Für eine Kirche mit den Frauen» im Petersdom einen Gottesdienst feierten.

Mit Vernetzung zum Ziel

Die RKZ-Präsidentin ist sich bewusst, dass in vielen Fragen der Papst und die Bischöfe das letzte Wort haben. Das entmutigt sie aber nicht. Sie zeigt sich überzeugt, dass die Vernetzung

der richtige Weg ist, um bei der Reform der Kirche voranzukommen.

Asal-Steger erinnert an die unterschiedlichen und mittlerweile zahlreichen, oft von Frauen angestossenen Reformbewegungen und das im November gegründete internationale Netzwerk «Catholic Women's Council» (CWC).

Kaum ein Tag ohne Sitzung

Renata Asal-Steger hat ihren Arbeitsplatz zu Hause. Um acht Uhr morgens will sie jeweils am Pult sitzen. Es sei wichtig, einen Rhythmus zu haben. Es kommt aber kaum vor, dass sie den ganzen Tag über zu Hause arbeitet. «Werktage ohne Sitzungen sind selten.» Abends ist sie meist unterwegs, um an Anlässen zu repräsentieren. Nebst ihren Ämtern bei der RKZ und der Luzerner Landeskirche, wo sie als Synodalarbeitspräsidentin ein 30-Prozent-Pensum hat, übernimmt Renata Asal-Steger verschiedene eh-

renamtliche Tätigkeiten. So ist sie auch Präsidentin des Vereins Kirchliche Gassenarbeit Luzern – wo ihre soziale Ader zum Zuge kommt. Wie bringt sie das alles unter einen Hut? Das sei kein Problem. «Ich arbeite auch mal am Wochenende. Es macht mir nicht so viel aus.»

Die knapp bemessene Freizeit widmet Renata Asal-Steger ihren Freundinnen und Freunden und ihrer Familie. Die erwachsenen Söhne sind 19 und 22 Jahre alt. Der eine besucht die Fachmittelschule, der andere studiert Jus. «Ich finde es schön, dass unsere Jungs noch zu Hause sind», sagt Asal-Steger. Es sei jedoch nur eine Frage der Zeit, bis sie in eine Wohngemeinschaft ziehen. Bis dahin geht es im Hause Asal-Steger noch zu wie in einem Bienenhaus, wie sie sagt. Der eine kommt, der andere geht. Wie in einer WG eben.

Barbara Ludwig/kath.ch

Begleitung beim assistierten Suizid

Seelsorge am Abgrund des Lebens

Menschen, die sich begleitet das Leben nehmen wollen, können weder Sakramente noch seelsorgliche Begleitung erwarten. Die Bischöfe wägen in ihrer «Orientierungshilfe» zwar ab. Doch im Pfarreialtag ist ihr Schreiben nicht mehr als Papier.

Für die Bischöfe ist klar: Der «vorsätzlich assistierte Suizid» sei eine Sünde und eine «moralisch unentschuld bare Tat», die dem Evangelium und den Sakramenten des Lebens widerspreche. In ihrer «Orientierungshilfe» (siehe Kasten) sprechen sie aber auch vom «überlegten Abwägen» jedes Einzelfalls. Einer suizidwilligen Person und deren Familie beizustehen, sei ein Ausdruck von Gottes Barmherzigkeit sowie «ein Zeichen für einen Gott des Lebens». Die Bischöfe verstehen ihr Papier als Hilfe zur «richtigen seelsorglichen Begleitung» von Menschen, die mithilfe einer Sterbehilfeorganisation aus dem Leben scheiden wollen und sich zugleich an die Kirche wenden mit der Bitte um Begleitung und den Empfang der Sakramente.

«Nicht ich entscheide»

Solche Bitten häuften sich tatsächlich, stellt etwa Claudio Tomassini fest, Leiter des Pastoralraums Sursee. Wird er angegangen, ist ihm wie den Bischöfen das Gespräch wichtig. Während diese aber die Seelsorgenden auffordern, sie sollten «bis zuletzt versuchen», eine Person «von ihrem Vorhaben abzubringen», betont Tomassini, es sei nicht seine Aufgabe, zu entscheiden. Er wolle vielmehr sein Gegenüber dazu bringen, selbst auf die eigenen Fragen eine Antwort geben zu können. Für Tomassini ist dabei das eigene Gewissen «die letzte Instanz» und «ein wunderbares Geschenk». Er

hat erfahren, dass Menschen gerade in Notsituationen froh sind, jemanden zu haben, der ihnen im Gespräch dieses Gewissen schärft. «Zu sagen, dieses oder jenes sei eine Sünde, nützt dagegen niemandem etwas.»

An die Angehörigen denken

Das Gespräch ist auch Theres Küng wichtig, Leiterin des Pastoralraums Michelsamt. Küng berichtet von einer Person, die sich begleitet das Leben nehmen wollte und die sie auf die Möglichkeiten der Palliative Care hinwies. «Diese Person starb dann in einem Hospiz. Es war ein guter Entscheid, besonders für ihre Angehörigen.» In einem anderen Fall baten die Angehörigen einer suizidwilligen Person um seelsorgliche Begleitung. Küng war mit ihnen in Kontakt, auch am Tag des assistierten Suizids. Sie hält diese Zuwendung für ebenso wichtig. «Das kann am Ende auch der suizidwilligen Person helfen.»

Zu Widerspruch geführt hat die «Orientierungshilfe» der Bischöfe vorab dort, wo diese den Seelsorgenden erklären, wie sie Menschen begleiten sollen, die vor einem begleiteten Suizid stehen. Die Sakramente – Kommunion und Krankensalbung – könnten nur dann gespendet werden, heisst es in dem Papier, wenn die Möglichkeit bestehe, «die Person dahingehend zu

begleiten, dass sie von der getroffenen Entscheidung Abstand nehmen kann». Und wenn der Akt des Suizids beginne, müssten die Seelsorgenden das Zimmer verlassen. Die Sakramente seien «stets Sakramente des Lebens» und könnten nicht als Vorbereitung für den Suizid gespendet werden, begründen die Bischöfe.

«In Absprache mit Gott»

In den sozialen Medien stiess diese Haltung auch auf Unverständnis: Der Medienpädagoge und frühere Thurgauer Synodale Thomas Merz etwa befand auf Facebook, es habe «mit christlicher Nächstenliebe nichts zu tun», einen Menschen in der wohl schwierigsten Situation seines Lebens zu verlassen.

Wo seine Seelsorge bei einem assistierten Suizid «ihre Grenzen fände», weiss Roland Häfliger, Pfarrer des Pastoralraums Baldeggersee, nicht – er hat noch keinen solchen Fall erlebt. «Ich würde mich von dem leiten lassen, was in der konkreten Situation richtig ist. Und das auch tun, intuitiv und in Absprache mit meinem Chef, Gott», sagt Häfliger. Am Papier der Bischöfe könne er sich «orientieren».

Urs Corradini, Leiter des Pastoralraums Mittleres Entlebuch, räumt ein, dass er «ein Problem» damit hätte, einen Menschen zu begleiten, der sich für den Tod mit einer Sterbehilfeorganisation entschieden habe. «Es liegt mir fern, jemanden zu verurteilen, der keinen anderen Ausweg mehr sieht. Hingegen ist es klar, dass es die Aufgabe der Seelsorge sein muss, Menschen zum Leben zu ermutigen.» Corradini nimmt die Gesellschaft als widersprüchlich wahr: Einerseits setze man sich für die Suizidvorbeugung ein, andererseits werde kranken und al-

Diese Verantwortung überfordert mich eigentlich.

Ich komme selten so an meine Grenzen.

Claudio Tomassini, Seelsorger

Wenn Menschen
freiwillig ihrem
Leben ein Ende
setzen wollen,
öffnen sich
Abgründe – auch
in der Seelsorge.
Das Papier der
Bischöfe dazu wirft
Fragen auf.

Bild: Gregor Gander



ten Menschen der Zugang zu Sterbehilfeorganisationen erleichtert. Hier hakt Simone Rüd ein, Seelsorgerin im Alterszentrum St. Anna Luzern mit langjähriger Erfahrung als Spitalseelsorgerin. Sie plädiert für Vertrauen in die Palliative Care. «Nur ganz selten» habe sie erlebt, dass starke Schmerzen

nicht behandelt werden konnten, sagt Rüd. «Die grosse Mehrheit der Patientinnen und Patienten konnte dank Schmerztherapie und oft tiefen Gesprächen versöhnt und persönlich Abschied nehmen.»

Eine Erfahrung, die viele Seelsorgende teilen. Vielen geht es aber auch wie

Claudio Tomassini, der beim Thema assistierter Suizid «eine unglaubliche Verantwortung als Seelsorger und Mensch» spürt, die ihn eigentlich überfordere. Tomassini: «Ich komme selten so an meine Grenzen.»

Dominik Thali

Ungekürzte Fassung auf kirche-kommt-an.ch

Die bischöfliche «Orientierungshilfe»

Wie sollen Seelsorgerinnen und Seelsorger Menschen begleiten, die mithilfe einer Sterbehilfeorganisation aus dem Leben scheiden wollen? Die Bischofskonferenz hat dazu im Dezember eine «Orientierungshilfe» herausgegeben, «Seelsorge und assistierter Suizid».

In **Teil 1** machen die Bischöfe eine sozialetische Auslegung zum aus ihrer Sicht «gesellschaftlich akzeptierten assistierten Suizid». Niemand, nicht einmal eine Person für sich selbst, dürfe über den Wert eines Lebens urteilen, um ihm ein Ende zu bereiten.

Teil 2 geht auf die seelsorgliche Begleitung ein. Christinnen und Christen müssten sich zwar auch zu jenen Menschen begeben, die sich am Rand des Lebens befänden. Im Moment des Suizids hätten Seelsorgende aber die Pflicht, das Zimmer zu verlassen.

Teil 3 schildert Fälle, in denen sich Seelsorgende befinden können, und stellt «Hilfen» dazu vor. *do*

bischoefe.ch/gesellschaft/ethik/seelsorge-und-assistierter-suizid

«Da bleiben bei Sterbenden und Familien»

Medizin und Pflege sowie psychologische, soziale und spirituelle Unterstützung sollen ein Leben und Sterben in Würde ermöglichen: Dafür setzen sich die Kirchen im Kanton Luzern ein. Gregor Gander leitet deren Fachstelle Palliative-Care-Seelsorge, die seit 2017 besteht. Damit nähmen die Kirchen ihren Auftrag wahr, «Menschen in schwierigen Momenten verlässlich zu begleiten, da zu bleiben, bei den Sterbenden, den Familien und Freunden», sagt Gander.

Das schliesst für ihn nicht aus, auch Menschen zu begleiten, die freiwillig aus dem Leben scheiden. Die Kirche solle nicht Entscheide einzelner Menschen beurteilen, sondern an einer solidarisch-sorgenden Gesellschaft mitgestalten. «Verbunden-Sein und Autonomie bilden aber keine Gegensätze. Leben ist miteinander leben, Sterben miteinander leben bis zum Ende», zitiert Gander den deutschen Theologen, Philosophen und Soziologen Andreas Heller von der Universität Graz. *do*

AZA 6023 Rothenburg

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:

Kath. Pfarramt, Flecken 34, 6023 Rothenburg

sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch, 041 280 13 28

Impressum

Herausgeber: Kath. Kirchgemeinde Rothenburg,

Flecken 34, 6023 Rothenburg

Redaktion: Esther Haefliger

Erscheint 20 Mal im Jahr

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.

Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Boot auf Gotland, Sommer 2019. Bild: Dominik Thali

Ferien dieses Jahr: Da sein statt dort sein.
Nicht bedauern, was man nicht hat, sondern sich
daran freuen, was einem geschenkt ist.

*frei nach Karl-Heinz Karius (*1935), deutscher Autor, und
Epiktet (ca. 50–138), griechischer Philosoph*
